

Gedanken zur Eucharistie

17. Die Eröffnung der Eucharistiefeier – Das „Gloria“

An Sonntagen (außerhalb der Advents- und Fastenzeit), an den Festen und Hochfesten und bei bestimmten Gelegenheiten wird das Kyrie durch das „Gloria“ fortgesetzt und erweitert. Unter „Gloria“ ist nicht irgendein Lobgesang gemeint. Anders ist es mit den sogenannten *Glorialiedern*. Im Unterschied etwa zu Frankreich oder auch Italien verfügen wir im deutschen Sprachgebiet über eine beträchtliche Zahl solcher Lieder, die „zum Gloria“ gesungen werden können. Freilich ist nicht jedes davon ein adäquater Ersatz für das eigentliche „Gloria“ mit seinem reichen theologischen Inhalt.

Das „Gloria in excelsis Deo“ (Ehre sei Gott in der Höhe) gehört zu jenen zahlreichen Hymnen, die von der ältesten Kirche gedichtet wurden. Dieser Hymnus war zuerst ein Teil des Morgenlobes und wurde erst seit dem 4. Jh. allmählich in die Eucharistiefeier eingefügt. In seinem Aufbau können wir *drei* Teile unterscheiden:

1) Der Gesang der Engel in der Heiligen Nacht: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden“ (Lk 2,14). Das erste Wort „Gloria“ (Ehre) verdient besondere Beachtung. Nicht umsonst ist es zum Kennwort des ganzen Hymnus geworden. Die Ehre Gottes bedeutet nicht nur eine Ehrung, die ihm von den Menschen erwiesen wird, sondern zuerst die Offenbarung der Größe und Liebe, die Gott in sich besitzt, die Offenbarung seiner Herrlichkeit in Jesus Christus. Der Gesang der Engel hat als markantes Schriftwort den Charakter eines Vorworts, das wie eine Thema-Angabe über dem Hymnus steht. Es folgen dann zwei Hauptteile, die den beiden Gliedern des biblischen Leitworts zugeordnet sind: Gott die Ehre, den Menschen Friede.

2) Nach dem Gesang der Engel reiht der Hymnus verschiedene Verben (Tunwörter) und göttliche Namen hintereinander: Wir *loben* dich, wir *preisen* dich, wir *beten* dich an, wir *rühmen* dich und *danken* dir; denn groß ist deine *Herrlichkeit*; *Herr* und *Gott*, *König* des Himmels, *Gott* und *Vater*, *Herrscher* über das All. - Alle diese Ausdrücke und Namen wollen den ganzen Menschen erfassen und ihn mit allen Fasern seines Herzens zum Lobpreis der Herrlichkeit Gottes anspornen. Josef A. Jungmann schreibt dazu: „Der Blick ist im heiligen Stolz der Kinder Gottes ganz auf Gottes Ehre und Schönheit gerichtet; wir sind glücklich, daß wir seine Herrlichkeit preisen dürfen.“

3) Unvermittelt, wie von selbst geht dann der dankerfüllte Blick auf Christus über. Wir wenden uns zu dem hin, in dem der Friede des Himmels zu uns gekommen ist und rufen zu ihm, der als „Lamm Gottes“ für uns gelitten hat und nun zur „Rechten des Vaters sitzt“.

Im dreimaligen „Du allein“ (Denn du *allein* bist der Heilige, du *allein* der Herr, du *allein* der Höchste) ist noch der Gegensatz zum Heidentum herauszuhören, das den Kaiser oder sonst irgendeinen Machthaber als den Heiligen, Herrn und Höchsten verehrte. Diese Titel sollen nun für Christus allein gelten; ihm allein sprechen wir im Hymnus diese Ehre zu.

Der Hymnus schließt mit einem Lob auf die Dreifaltigkeit: „Jesus Christus, mit dem Heiligen Geist, zur Ehre Gottes des Vaters.“ So steht Gottes *Ehre* am Anfang und am Ende des Hymnus, der mit Recht einfach „Gloria“ genannt wird.

P. Pius Agreiter OSB